

## **Antrag**

**der Abgeordneten Ursula Heinen, Julia Klöckner, Peter H. Carstensen (Nordstrand), Gerda Hasselfeldt, Albert Deß, Peter Bleser, Gitta Connemann, Ingrid Fischbach, Helmut Heiderich, Uda Carmen Freia Heller, Dr. Peter Jahr, Volker Kauder, Marlene Mortler, Bernhard Schulte-Drüggelte, Kurt Segner, Jochen Borchert, Cajus Julius Caesar, Hubert Deittert, Thomas Dörflinger, Susanne Jaffke, Laurenz Meyer (Hamm), Heinrich-Wilhelm Ronsöhr, Dr. Klaus Rose, Norbert Schindler, Georg Schirmbeck, Max Straubinger, Volkmar Uwe Vogel und der Fraktion der CDU/CSU**

### **Über-, Fehl- und Mangelernährung wirksam bekämpfen**

Der Bundestag wolle beschließen:

#### **I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:**

Falsche Ernährung ist immer häufiger die Ursache für Krankheiten. Viele Menschen tragen der Verantwortung für die Bestimmung und Empfehlung von Art, Menge und Form der Nährstoffe, die der Körper unter verschiedenen Lebensbedingungen benötigt, nicht ausreichend Rechnung. So sind nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) rund eine Milliarde Menschen übergewichtig. Darunter leiden 300 Millionen Menschen sogar an Fettleibigkeit und krankhafter Fettsucht (Adipositas). Übergewicht begünstigt die Entstehung lebensgefährlicher Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Beschwerden und Diabetes, die jährlich Millionen von Menschen das Leben kosten.

Das Problem Übergewicht wird unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren zunehmend beschäftigen. Denn es hat negative Auswirkungen nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Volkswirtschaft: Die auf Übergewicht möglicherweise zurückzuführenden Krankheiten können zu einer dauerhaften körperlichen Beeinträchtigung führen, sogar lebensgefährlich werden. Jede dritte Krankheit ist heute bereits ernährungsbeeinflusst. Die dadurch entstehenden Kosten im Gesundheitswesen liegen nach Expertenschätzungen bei 7,5 Mrd. Euro pro Jahr.

Nach Untersuchungen der Weltgesundheitsorganisation liegt die Veranlagung für Übergewicht im Erwachsenenalter in der Kindheit begründet. In Deutschland ist inzwischen jeder dritte Jugendliche und jedes fünfte Kind übergewichtig (3,5 Millionen unter 18-Jährige). Die Zahl übergewichtiger Schulanfänger hat sich in den vergangenen Jahren mehr als verdoppelt. Die Neigung zu Übergewicht steigt mit dem Alter stetig an: Bei den 55- bis 64-Jährigen sind es zwischen 70 und 80 Prozent. Die Zahlen haben sich sprunghaft entwickelt und steigen weiterhin stark an.

Übergewicht findet seine Ursache in vielen, mindestens vier Faktoren: Fehlernährung, Bewegungsmangel, Veranlagung sowie soziales Umfeld, bei Kindern und Jugendlichen spielt auch das erzieherische Engagement der Eltern eine

wichtige Rolle. Daher kommt der ergänzenden Ernährungserziehung bereits im Kindergarten und in der Schule ebenso viel Bedeutung zu wie dem familieninternen Ernährungsverhalten.

Auf der anderen Seite steigt aber auch die Zahl der unterernährten Kinder und Jugendlichen in Deutschland ständig – mit ähnlichen Folgeproblemen für den Einzelnen wie bei Übergewicht. Denn die Schwächung des Körpers aufgrund von Mangelernährung führt zu schlechterer Wundheilung bis zu einem drastisch erhöhten Sterblichkeitsrisiko. Mangelnde Konzentrations- und Lernfähigkeit aufgrund Mangelernährung führt zu verminderter Leistung und Leistungsfähigkeit, was sich negativ auf die Entwicklung der betroffenen Kinder auswirkt.

Die unter anderem durch Medien verbreiteten Schönheitsideale verstärken ernste Erkrankungen wie Anorexia nervosa. Waren bisher fast ausschließlich Mädchen von den Folgen betroffen, so nimmt der Anteil an männlichen unterernährten Betroffenen stetig zu. Der Anteil liegt mittlerweile bei 5 bis 10 Prozent. Durch ein krankhaftes Essverhalten bauen die Betroffenen neben Fettgewebe auch Muskelmasse ab. Elektrolytstörungen, besonders Kaliummangel können Reizleitungsstörungen bewirken und lebensbedrohliche Ausmaße annehmen.

Von Mangelernährung betroffen sind auch Senioren. Nach dem Ernährungsbericht, herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, wurden 25 Prozent von 300 über 75-jährigen Menschen bei der Aufnahme in ein Krankenhaus anhand des klinischen Eindrucks als mangelernährt beurteilt. Ursache hierfür sind für ältere Menschen insbesondere in Pflege- und Altenheimen fremde Kost, sicher auch oftmals die wenig individuelle Ernährungsfürsorge des Pflegepersonals.

Wir begrüßen das verstärkte Engagement der Bundesregierung zur Bekämpfung von Fehlernährung in unserer Gesellschaft. Dies gilt insbesondere auch für die gemeinsame Initiative mit der Ernährungs- und Lebensmittelindustrie in einer Plattform, die sich zum Ziel setzt, Fehlentwicklungen bei Kindern und Jugendlichen, die durch Über- oder Mangelernährung wie auch durch Bewegungsmangel verursacht werden, zu bekämpfen. Ziel muss sein, dass sich jeder ein hinreichendes Wissen über die Grundsätze von Ernährung und gesunder Ernährung aneignet, das ihn dazu befähigt, Essen zu genießen und sich dabei ausgewogen und gesund zu ernähren. Wir begrüßen insbesondere, dass sich die ursprüngliche Idee, die Industrie mit einer Zwangsabgabe zu belegen, nicht durchsetzen konnte.

Hervorzuheben ist das Engagement einiger Bundesländer, die durch ihre Verantwortung im Bereich Schule und Bildung wichtige Voraussetzungen für Ernährungserziehung gelegt haben. So gibt es in Baden-Württemberg schon seit 1980 Ernährungsprogramme in den Kindergärten und seit 1985 in den Schulen. Thüringen führt seit 1994 ein Programm speziell für Kindertagesstätten durch, Lehrpläne sehen Unterrichtseinheiten zur Ernährung vor. Alle zuständigen Länderministerien stellen Jahr für Jahr sechsstellige Beträge bereit (Sachsen ca. 430 000 Euro seit 1992 jährlich), um Projekte und Programme durchzuführen. Unterstützt werden diese Initiativen durch die Landwirtschaftskammern, Verbraucherzentralen, aber auch durch die regionalen Landfrauenverbände.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- eine einheitliche Strategie zur Bekämpfung der Über- und Fehlernährung vorzulegen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Dazu zählt als Voraussetzung die Durchführung einer nationalen Verzehrstudie, die Aufschluss über Ernährungsgewohnheiten gibt;
- die Prävention in den Vordergrund der Strategie zu stellen. Dazu gehören die Bereitstellung von Material zur Ernährungsaufklärung für Schulen und

- Ärzte, die Förderung von Ernährungsberatung durch Kinderärzte sowie die Unterstützung der Ernährungsforschung und wissenschaftlicher Präventionsprogramme;
- die Verantwortlichkeit der beteiligten Ministerien (Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft sowie gegebenenfalls weiterer beteiligter Bundesministerien) eindeutig festzulegen, ein federführendes Ministerium zu benennen und eine klare Koordination und Aufgabenteilung zwischen den Ministerien sicherzustellen;
  - auf eine Koordinierung der fachlich kompetenten Einrichtungen außerhalb der Ministerien, namentlich der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V., des Forschungsinstituts für Kinderernährung, sowie aller ernährungs-, sportwissenschaftlichen und medizinischen Hochschulinstitute hinzuwirken und im federführenden Ministerium eine für die Koordination bzw. den Austausch zwischen dieser Einrichtung verantwortliche Position zu schaffen;
  - eine ressortübergreifende, umfängliche Bilanz aller derzeit aufgewendeten Mittel zusammenzustellen, die für aufklärende Kampagnen und Einrichtungen aufgewendet werden und eine langfristige, detaillierte Finanzplanung vorzulegen, die den gebündelten Einsatz von Mitteln für nachhaltige Maßnahmen ermöglicht;
  - Bewegung und Sport bei Kindern und Jugendlichen zu fördern. Mit den Ländern sollten Möglichkeiten einer Ausdehnung des Schulsports entwickelt werden. Zudem kann durch Vorgaben beim Bau- und Planungsrecht der Bau von Spiel- und Sportstätten erleichtert werden;
  - sich für eine dauerhafte Förderung des Breitensports einzusetzen und eine Koordinierung des schulischen Sportunterrichts und des Angebots des Deutschen Sportbundes und seiner Landesverbände sicherzustellen;
  - gemeinsam mit der Industrie Änderungen der Nahrungsmittelproduktion (Reduktion des Fettgehalts) und insbesondere auch der Packungsgrößen zu erreichen;
  - das Phänomen der Über- und Unterernährung und des Bewegungsmangels auf europäischer Ebene stärker ins Bewusstsein zu rücken und sich verstärkt für eine koordinierte Vorgehensweise der Mitgliedstaaten der EU einzusetzen.

Berlin, den 15. Juni 2004

**Ursula Heinen**  
**Julia Klöckner**  
**Peter H. Carstensen (Nordstrand)**  
**Gerda Hasselfeldt**  
**Albert Deß**  
**Peter Bleser**  
**Gitta Connemann**  
**Ingrid Fischbach**  
**Helmut Heiderich**  
**Uda Carmen Freia Heller**  
**Dr. Peter Jahr**  
**Volker Kauder**  
**Marlene Mortler**  
**Bernhard Schulte-Drüggelte**  
**Dr. Angela Merkel, Michael Glos und Fraktion**

**Kurt Segner**  
**Jochen Borchert**  
**Cajus Julius Caesar**  
**Hubert Deittert**  
**Thomas Dörflinger**  
**Susanne Jaffke**  
**Laurenz Meyer (Hamm)**  
**Heinrich-Wilhelm Ronsöhr**  
**Dr. Klaus Rose**  
**Norbert Schindler**  
**Georg Schirmbeck**  
**Max Straubinger**  
**Volkmar Uwe Vogel**

